

# Eine verstärkte Familienpolitik: Unterstützung der Familien in all ihrer Vielfalt

**Blaise Bonvin**

Mai 2019

TC Team Consult AG  
Genf – Zürich – Freiburg i.Br

## **ZWECK DER PRÄSENTATION**

- Identifizieren, was die Familien der Gesellschaft bringen und mit welchen Risiken sie konfrontiert sind.
- Definieren, was eine öffentliche Familienpolitik ist.
- In einer komplexen Gesellschaft eine globale Vision für die Familien vorschlagen.
- Die konkreten Auswirkungen in Bezug auf die gesteckten Ziele aufzeigen.
- Sich für neue Herausforderungen wappnen.

**BEITRAG DER FAMILIEN, RISIKEN****■ Beitrag der Familien (1)**

- Soziales Kapital: Erhaltung der Gesellschaft
- Ort der Entfaltung: Entwicklung, Autonomie der Familienmitglieder
- Wissens- und Kompetenzvermittlung: Kindererziehung
- Intergenerationelle Solidarität: gegenseitige Unterstützung in einer alternden Gesellschaft

**■ Risiken für die Familien (1)**

- Je nach Kontext erhöhtes Verarmungsrisiko
- Zeit, Spannung zwischen dem Familien- und Berufsleben
- Reproduktion sozialer Ungleichheiten
- Potenzielle Probleme unter Familienmitgliedern: Konflikte, Gewalt, Isolation...

3

**BEITRAG DER FAMILIEN, RISIKEN****■ Beitrag der Familien (2)**

- Demografische Kontinuität?
- Dazu braucht es 2,1 Kinder pro Frau. Aktuell liegen wir bei 1,5 Kindern.
- Also  $2,1 - 1,5 = \text{Migration}$
- Von Familie zu sprechen bedeutet automatisch auch von Migration, Migrantenfamilien und deren Bedürfnissen zu sprechen.

4

**BEITRAG DER FAMILIEN, RISIKEN****■ Risiken für die Familien (2)**

- Bisher unmöglich, die Ungleichheiten zwischen Familien auszumerzen
- Schule: Reproduktion von Ungleichheiten
- Warum? Haben wir alles versucht? Gibt es eine andere Lösung?
- Ungleichheiten beim Einkommen, aber auch bei den Kompetenzen: «**Parenting Gap**»
- Die **Zeit**, die mit den Kindern verbracht wird: Geschichten vorlesen, Kultur erleben...  
All das ist wichtig und hängt von der sozialen Schicht ab.
- Zwei Kinder aus unterschiedlichen Schichten, die am selben Tag in die Schule eintreten, bringen schon ganz unterschiedliche Grundvoraussetzungen und Möglichkeiten mit.

5

**BEITRAG DER FAMILIEN, RISIKEN**

Eine Familienpolitik muss:

- Den Familien ermöglichen, ihr Potenzial auszuschöpfen und damit der ganzen Gesellschaft zu nutzen (auch wirtschaftlich)
- Die Risiken für Familien reduzieren, was letzten Endes auch die Gemeinschaft betrifft.  
Andernfalls schlagen sich diese Risiken in menschlichen und finanziellen Kosten nieder.
- Im Wesentlichen handelt es sich also um eine Investition auf lange Sicht.

6

**FAMILIENPOLITIK**

Was ist Familienpolitik? (1)

Einige allgemeine Bedingungen, wie bei jeder öffentlichen Politik:

- Sagen, was man machen will
- Gemeinsame Vision aller involvierter Akteure
- Gut kommunizierte und verständliche Ziele
- Arbeitsteilung, wobei die allgemeine Koordination aufrechterhalten bleibt
- Fähigkeit zur Evaluation des Erreichungsgrads der Ziele
- Berücksichtigung der Interaktionen mit anderen Politikbereichen, anderen Massnahmen

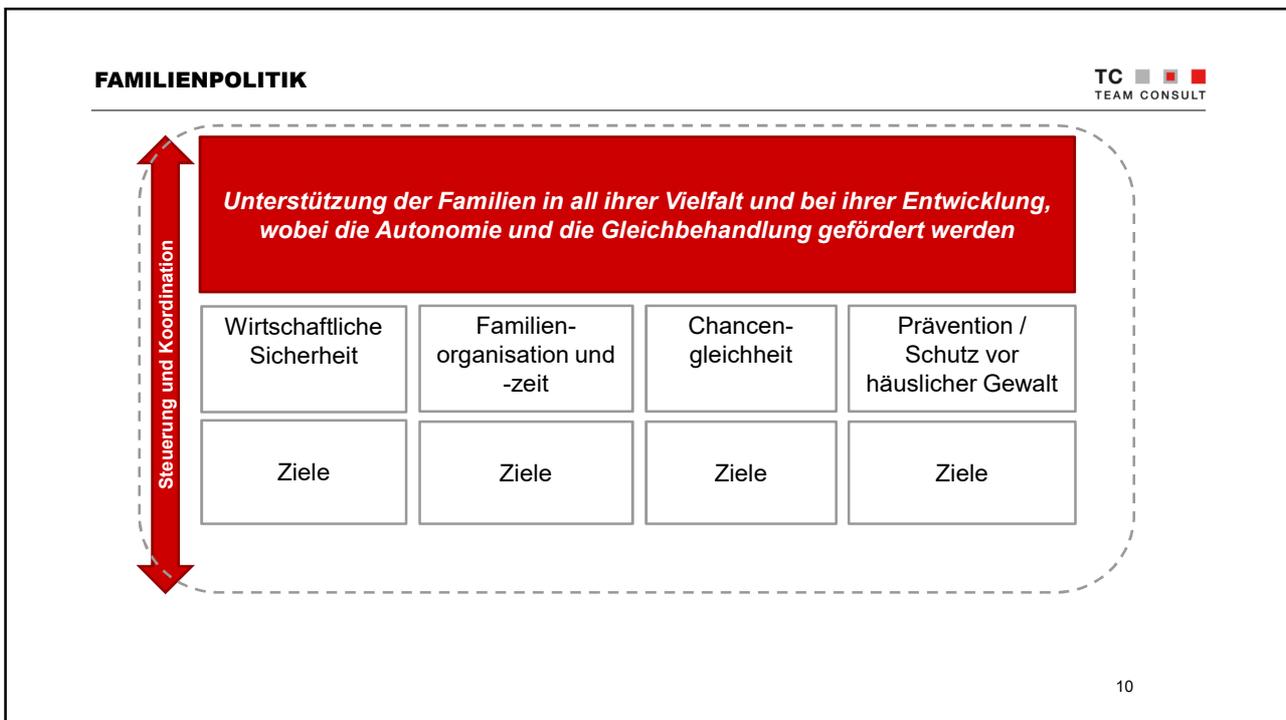
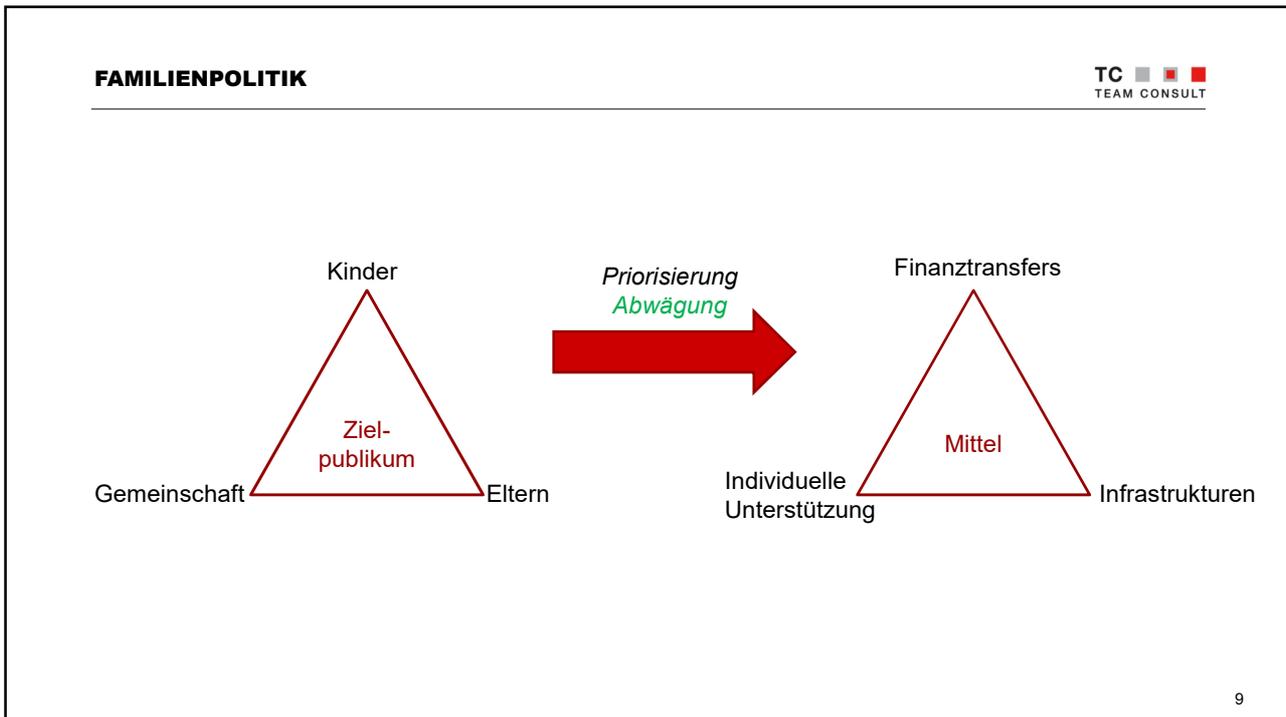
7

**FAMILIENPOLITIK**

Was ist Familienpolitik? (2)

- Auf die Kinder, die Eltern und die Gesellschaft ausgerichtete Massnahmen → Alle drei haben unterschiedliche Bedürfnisse!
- Natürlich eine finanzielle Neugestaltung, aber auch...
- ...persönliche Unterstützung, Coaching, um die Autonomie zu steigern
- ...öffentliche Infrastrukturen
- ...Klarheit bei den Angeboten
- ...Bestreben vorwärts zu machen, statt abzuwarten

8



## WIRTSCHAFTLICHE SICHERHEIT

**Herausforderung:** Die familiäre Situation zieht durch ihre Auswirkungen auf die berufliche Laufbahn (Einkommen) und durch die Haushaltsausgaben das Risiko einer Verarmung nach sich.

**Vision:** Das Risiko von Familienarmut verringern, insbesondere bei Einelternhaushalten und Familien mit drei oder mehr Kindern.

11

## WIRTSCHAFTLICHE SICHERHEIT

### Beispiele von Zielen in diesem Bereich

1. Um **wirtschaftliche Risiken** für Kinder und Eltern einzudämmen:
  - Den Zugang zu Bildung für Kinder aus Familien mit bescheidenem Einkommen verbessern, v.a. über geeignete **Stipendien und Ausbildungsdarlehen**
  - Die Nachholbildung und berufliche Eingliederung der Eltern erleichtern
2. In einem immer stärker **urbanisierten** und auf Mietwohnungen ausgerichteten Lebensumfeld die Mietausgaben in der Analyse des Finanzbedarfs der Familien berücksichtigen
3. In einer «**Patchworkfamilien**-Gesellschaft» die Bevorschussung der Unterhaltsbeiträge optimieren

12

## FAMILIENORGANISATION UND -ZEIT

**Herausforderung:** Das Familienleben erfordert Zeit und eine entsprechende Organisation des Alltags, eine Anpassung an das Berufsleben und die Schulzeiten. Ausserdem ist die intergenerationelle Solidarität mit der Alterung der Bevölkerung immer mehr gefragt und kann zu einer Belastung werden.

**Vision:** Den Eltern ermöglichen, ihr Familien-, Privat- und Berufsleben so zu organisieren, dass es ihrer freien Wahl entspricht und ihre Autonomie gewährleistet.

## FAMILIENORGANISATION UND -ZEIT

### Beispiele von Zielen in diesem Bereich

1. Beiden Eltern ermöglichen, in das **Berufsleben** und in den **Haushalt** involviert zu sein
  - Günstige Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie schaffen
  - Eine egalitäre Teilung der familiären Aufgaben fördern
  - Die Finanzierbarkeit von ausserfamiliären Betreuungsplätzen (Kita) gewährleisten
2. **Zeit** für die Eltern und für die Kinder: Die Organisation in Bezug auf die Schule und die Freizeitgestaltung vereinfachen
3. Die **«Generationen-Herausforderung»** annehmen: Den betreuenden Angehörigen ermöglichen, ihrer Aufgabe dauerhaft nachzukommen; das Risiko einer Überlastung minimieren

## CHANCENGLEICHHEIT FÜR DIE KINDER

**Herausforderung:** In unserer mobilen und multikulturellen Gesellschaft bringen die Kinder sehr unterschiedliche Grundvoraussetzungen mit. Die obligatorische Schule spielt eine zentrale Rolle, kann Chancenungleichheiten aber nicht allein aus dem Weg räumen.

**Vision für das Wallis:** Die Chancengleichheit während der ganzen Entwicklung des Kindes und bis hin zum Abschluss einer Ausbildung – und zwar jedes Kindes – fördern.

## CHANCENGLEICHHEIT FÜR DIE KINDER

### Beispiele von Zielen in diesem Bereich

1. Schon vom **frühesten Alter** an handeln: Die Frühförderung ausbauen (0-4 Jahre)
2. Die Massnahmen **personalisieren**: Die individuelle Betreuung der Kinder mit Unterstützungsbedarf in der obligatorischen Schule verstärken
3. Die Kommunikation zwischen Institutionen und fremdsprachigen Familien verbessern
  - Förderung von «Quartier-Krippen»? (Dänemark)

## PRÄVENTION / SCHUTZ VOR INNERFAMILIÄRER GEWALT

**Herausforderung:** Die Familie ist auch ein Ort, an dem vorbestehende oder neue Spannungen ausgetragen werden, was auf verletzbare Personen gravierendere Auswirkungen haben kann.

**Vision für das Wallis:** Sicherstellen, dass die Kinder in einem geschützten Umfeld aufwachsen und bei Bedarf in den Genuss spezialisierter, aufgrund ihrer Verletzlichkeit leicht zugänglicher Unterstützung kommen können.

## PRÄVENTION / SCHUTZ VOR INNERFAMILIÄRER GEWALT

### Beispiele von Zielen in diesem Bereich

1. Kompetenzen steigern, die «**Parenting Gap**» reduzieren: Die Elternbetreuung und -beratung ausbauen
2. Schutz im Falle **dringender Probleme:**
  - Weiterhin durch das Amt für Kinderschutz eine angepasste Begleitung anbieten
  - Die Reaktionsfähigkeit, Autonomie und Professionalität der KESB gewährleisten
4. Die Massnahmen in den Bereichen **Prävention** und Schutz weiterverfolgen, namentlich durch die Umsetzung des Gesetzes gegen häusliche Gewalt und mit geeigneten Ressourcen

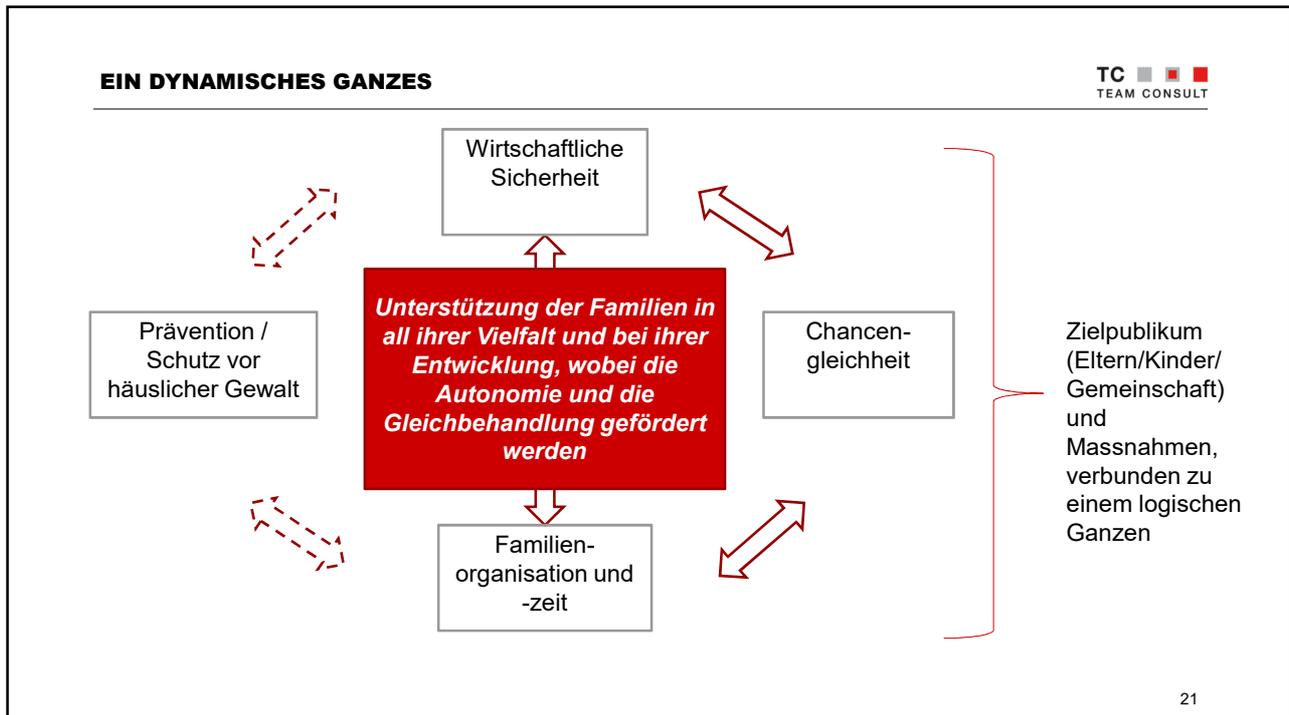
**TRANSVERSALER BEREICH: STEUERUNG UND KOORDINATION**

**Herausforderung:** Die Massnahmen zugunsten der Familien hängen von verschiedenen Organen und Kompetenzebenen ab. Diese Stärke kann aber auch die Gefahr von Doppelspurigkeiten oder mangelnder Kohärenz mit sich bringen und die Effizienz verringern.

**Vision für das Wallis:** Die Kohärenz und Begleitung der Massnahmen zugunsten der Familien auf kantonaler Ebene sicherstellen, wobei die Autonomie der betroffenen Organe respektiert wird.

**TRANSVERSALER BEREICH: STEUERUNG UND KOORDINATION****Beispiele von Zielen in diesem transversalen Bereich**

1. Eine Koordination zwischen Akteuren der verschiedenen Stellen entwickeln, über die nötigen Ressourcen verfügen
2. Einen leichten Zugang zu zahlreichen Unterstützungsangeboten gewährleisten (insbesondere über eine kombinierte Information)
3. Wie bei jeder öffentlichen Politik: über die Ziele informieren und sie evaluieren



**FAMILIEN UND UMWELT**

TC TEAM CONSULT

**Familien → Generationen → Erbe**

- Wenn alle Massnahmen umgesetzt und erfolgreich sind, das Lebensumfeld sich aber deutlich verschlechtert, ist der Nutzen gering.
- Eine gesunde und «lebenswerte» Umwelt ist nämlich das wichtigste Erbe für die künftigen Generationen.
- Die Umweltfrage ist also auch **Teil der Familienpolitik**.
- Ausserdem werden sich bereits ausgeprägte Ungleichheiten auch auf diesen Bereich niederschlagen (Umweltgerechtigkeit).
- Welche Rolle können die Familien beim Erlernen eines ökologisch weniger kostspieligen Lebens spielen? Und wer «erzieht» wen in diesem Bereich?

22